

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

08/2025 www.hoffnungszeichen.de

Südsudan | S. 4

Athen (2): Unterernährt und krank

DR Kongo: Eine Zukunft für Straßenkinder | S. 3

Uganda: Hungerhilfe in Karamoja | S. 10



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die weltweite Ernährungssituation verschlechtert sich in den letzten Jahren kontinuierlich. Der aktuelle „Global Report on Food Crises“ berichtet von 295 Millionen Menschen, die 2024 in hohem Maße an akuter Ernährungsunsicherheit leiden mussten. Das sechste Jahr in Folge nahm die Zahl der Betroffenen zu. Umso wichtiger ist Ihre Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser, für die Not leidenden Menschen. Sie ermöglichen es, dass Hoffnungszeichen in einigen der am schlimmsten betroffenen Ländern und Regionen Hilfe leisten kann. Dafür bin ich Ihnen zutiefst dankbar.

Wir helfen etwa im Südsudan. Dort wissen viele Mütter nicht, woher sie die nächste Mahlzeit für ihr Kind bekommen können. Gemeinsam mit den Missionarinnen der Nächstenliebe leisten wir in Rumbek lebensrettende Hilfe für unterernährte Kinder. Mehr dazu auf S. 4–5.

Vollständig auf sich allein gestellt sind verwaiste Straßenkinder in Bukavu im Osten der DR Kongo. Dort verschlimmern in den letzten Monaten eskalierende Konflikte die humanitäre Lage. Wie wir helfen, lesen Sie auf S. 3.

Im Osten Ugandas reicht den Menschen ihre Ernte, die sie den kargen Böden abringen, oft nicht aus. Die Folge sind regelmäßig wiederkehrende Hungerperioden. In dieser Situation ist dringend Hilfe erforderlich. Mehr dazu auf S. 10–11.

Liebe Leserinnen und Leser, die globale soziale Ungerechtigkeit, die sich in Ausbeutung, Elend und wachsendem Hunger manifestiert, fordert uns als Christen zum Handeln auf. Danke, dass Sie den Notleidenden und Bedrängten eine helfende Hand reichen!

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen im Südsudan, in Uganda oder in der DR Kongo mit Ihrer Gabe zu unterstützen? Vielen herzlichen Dank!“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

DR Kongo: 03
Jede Nacht Angst vor Rebellen

Südsudan: 04
Viele Kinder können gerettet werden

Uganda: 10
Nahrung hilft, gesund zu werden

Menschenrechte

Armenien: 06
„Der Schmerz vergeht nie ganz“

Venezuela: 07
Einseitiges „Vorzeigeland“ in tiefer Krise

Nigeria: 12
Schlimmster Gewaltausbruch seit Jahren

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 15



hoffnungszeichen

Titelbild:

Die Messung des Oberarmumfangs belegt die starke Unterernährung der kleinen Athen Malek. Gott sei Dank konnte ihre Mutter die Zweijährige ins Gesundheitszentrum nach Rumbek bringen. Dort bietet das von Hoffnungszeichen unterstützte Ernährungsprogramm der Missionarinnen der Nächstenliebe mangelernährten Kindern lebensrettende Hilfe. Lesen Sie mehr auf S. 4–5.



Ajibu Zirirane Eliya ist erst 14 Jahre alt, hat aber bereits erfahren, wie hart das Leben auf der Straße ist.



Im Zentrum unseres Partners PEDER finden Straßenkinder Schutz und Bildung – begleitet von engagierten Pädagogen, die ihnen helfen, neue Perspektiven zu entwickeln und ihre Talente zu entfalten.

Video: Seelischer Beistand für Kinder



DR Kongo

Jede Nacht Angst vor Rebellen

Am 27. Juni unterzeichneten die DR Kongo und Ruanda ein Friedensabkommen. Doch die Lage in Bukavu hat sich nicht beruhigt. Die Kämpfe gehen weiter, die Angst bleibt.

Die Gewalt in der ostkongolesischen Stadt Bukavu trifft vor allem die Straßenkinder, die Schwächsten der Gesellschaft. Das Friedensabkommen konnte die Angriffe der M23-Rebellen – einer bewaffneten Gruppe, die seit Jahren in der Region aktiv ist und die Provinzhauptstadt kontrolliert – bisher kaum stoppen. Damit ist das Leben der schutzlosen Kinder noch gefährlicher geworden.

Ajibu Zirirane Eliya war zehn Jahre alt, als die Mutter die Familie verließ. Der Vater hielt sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser, oft litten sie Hunger. Er war schon lange krank, bevor er schließlich starb. Danach wurden die Straßen von Bukavu zu Ajibus unsicherer Heimat. Für Ajibu und die anderen Straßenkinder ist jeder Tag ein Kampf ums Überleben: „Einige meiner Freunde sind verschwunden, andere wurden getötet. Ich hatte große Angst, dass die Rebellen mich finden.“ Aus Furcht versteckte sich der ausgemergelte Junge nachts in einem dunklen,

stinkenden Abwasserkanal. Um Kindern wie Ajibu Schutz und Hilfe zu bieten, arbeiten wir seit 2007 eng mit der lokalen Organisation **PEDER** zusammen. Unser aktuelles Projekt ermöglicht 200 Kindern in den Zentren unseres Partners täglich eine warme Mahlzeit, Schulbildung und psychosoziale Unterstützung. „Die Stadt platzt aus allen Nähten. Täglich kommen neue Familien, die auf der Flucht sind. Die Lebensmittelpreise steigen, Banken sind geschlossen, viele Menschen haben ihre Arbeit verloren“, berichtet **Thomas D’Aquin**, Koordinator von **PEDER**. „So landen immer mehr Kinder auf der Straße, betteln, sammeln Müll und werden ausgenutzt.“ Die humanitäre Lage ist dramatisch, besonders für Kinder. „Erwachsene zwingen uns Straßenkinder zu stehlen. Wenn wir nichts mitbringen, werden wir geschlagen“, erzählt Ajibu mit stockender Stimme. Dank **PEDER** hat der inzwischen 14-Jährige nun einen sicheren Ort gefunden. Die Organisa-

tion bietet Straßenkindern wie ihm Sicherheit. „Die Kinder sind oft schwer traumatisiert. Sie brauchen Zuwendung und medizinische Hilfe“, betont Thomas D’Aquin. Doch die Lage ist angespannt. „Unsere Notunterkünfte sind voll, die Vorräte knapp. Wir brauchen dringend Lebensmittel, Medikamente und Wasser.“

Liebe Leserinnen und Leser, mit 50 Euro (Stichwort „DR Kongo“) ermöglichen Sie einem Kind in Bukavu drei Monate lang Zugang zu Nahrung, Hygieneartikeln und medizinischer Hilfe. Jeder Beitrag wirkt. Herzlichen Dank, dass Sie Ajibu und anderen Straßenkindern in Bukavu zur Seite stehen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Eva Amann



Martha Aker (20) ist 50 km gelaufen, um ihre kleine Tochter Athen Malek (2) in das Gesundheitszentrum der Diözese Rumbek zu bringen. Das kleine Mädchen...



... ist schwer mangelernährt. Nach einer gründlichen Untersuchung wird sie in das Ernährungsprogramm der Missionarinnen der Nächstenliebe aufgenommen.

Video: Lebensrettende Hilfe für Kinder



Südsudan

Viele Kinder können gerettet werden

Das Ernährungsprogramm der Missionarinnen der Nächstenliebe unterstützt in Zusammenarbeit mit der Klinik der Diözese Rumbek die Heilung mangelernährter Kinder.

50 km hat **Martha Aker*** zu Fuß zurückgelegt, um ihre kleine Tochter **Athen Malek*** ins Gesundheitszentrum in Rumbek zu bringen. Die Zweijährige ist schwer mangelernährt und wirkt sehr verletzlich und verstört. Die Untersuchung gestaltet sich schwierig, da sie sich von niemandem berühren lassen will. Geduldig wartet der Mediziner, bis sich Athen im Arm ihrer Mutter etwas beruhigt hat. Dann untersucht er sie behutsam und befragt die junge Mutter über den Verlauf der Erkrankung. Sie berichtet: *„Es ging ganz plötzlich mit Erbrechen und Durchfall los. Sie wurde dünner und dünner, sie wuchs nicht mehr, und später nahm sie kaum noch etwas zu sich. Und wenn sie etwas aß, erbrach sie es meistens gleich wieder.“* Dass Athen unter Malaria litt, wusste die Mutter zwar, und sie versuchte in ihrem Dorf Tiaptiap auch Hilfe zu bekom-

men. Doch in den kleinen Gemeinden ist es oft unmöglich, passende Behandlungen und Medikamente zu erhalten. So machte sich Martha auf den langen Weg nach Rumbek.

Kinder werden gesund

Im benachbarten Ernährungszentrum der *Missionarinnen der Nächstenliebe* bekommt Athen Malek nach der medizinischen Erstbehandlung in der Klinik einige Wochen lang Spezialnahrung. Sie ist aktuell eines von über 120 Kindern, die hier wegen ihrer starken Mangelernährung behandelt werden; ein Teil davon ist stationär untergebracht.

Die Ordensschwestern kümmern sich seit vielen Jahren um mangelernährte Kinder. Der Bedarf dafür ist enorm. *„Wir haben aktuell sehr viele unterernährte Kinder, weil die Menschen in dieser Jahreszeit noch mit dem Anbau beschäftigt sind und es*

noch keine Ernte gibt. Es gibt weniger zu essen, und daher ist die Unterernährungsrate bei den unter fünfjährigen Kindern hoch“, erklärt **John Chol Ajuong**, Ernährungsspezialist in der Gesundheitsstation der Diözese.

Hinzu kommen hier und in vielen weiteren Regionen des Südsudans politische Spannungen, Überschwemmungsrisiken und wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Die *IPC-Skala*, eine internationale Einstufung der Ernährungssituation, listet Rumbek im Juli in der dritten von fünf Phasen – *„akute Ernährungsunsicherheit“*. In nördlich angrenzenden Regionen ist die Situation noch dramatischer, und im Nordosten des Landes drohen lokal sogar hungersnotartige Zustände. Mehr als die Hälfte der südsudanesischen Bevölkerung (7,7 Mio. Menschen bzw. 57 % der Bevölkerung) war zwischen April und Juli 2025 Phase 3



oder höher ausgesetzt und litt demnach unter der Hungerkrise, so die IPC-Analyse: „Diese Bevölkerungsgruppen benötigen dringend humanitäre Hilfe, um den Nahrungsmittelbedarf zu decken, Leben und Existenzgrundlagen zu schützen und eine weitere Verschlechterung der Lage zu verhindern“.

Beistand für Bedürftige

Seit vielen Jahren sind wir der Gesundheitsstation der Diözese und der Einrichtung der Ordensschwester mit unserer Nahrungsmittelhilfe ein wichtiger Partner, um gemeinsam die Not der Menschen in der Region zu lindern. Mit Unterstützung von Hoffnungszeichen sowie Sternstunden helfen die Schwestern unterernährten Kindern sowie HIV/AIDS-Patienten und psychisch

Kranken, die in das Zentrum der *Missionarinnen der Nächstenliebe* aufgenommen wurden. Unsere regelmäßigen Lieferungen an Reis, Bohnen, Salz oder Speiseöl sowie Hochenergiekekse und Milchpulver sind ein wertvoller Beitrag für ihre tägliche Arbeit. Die Schwestern können die Menschen dank unserer Förderung zudem mit Kleidung, Decken, Bettlaken und Seife versorgen. Manche der Kinder brauchen ganz besondere Zuwendung: Sie sind Waisen oder Babys, deren oft sehr junge Mütter sie hier entbunden und bei den Schwestern zurückgelassen haben. Der kleinen Athen Malek geht es nach einigen Tagen schon besser. „Sie weint nicht mehr so viel, und sie kann wieder alleine stehen“, berichtet ihre Mutter Martha Aker voller

Hoffnung. Noch liegt ein langer Genesungsweg vor dem kleinen Mädchen, doch dank der helfenden Hände, die ihr in Rumbek und von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, gereicht werden, wird sie ihn meistern.

Dank der Hilfe unserer Partner und Ihres Engagements ist dieser lebenswichtige Beistand möglich. Unter dem Spendenstichwort „Südsudan“ können Sie beispielsweise für 25 Euro Aufbaunahrung für ein Kind wie Athen zur Verfügung stellen. Herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



hoffnungszeichen

So können Sie helfen

Spendenstichwort Südsudan

- 25 € Spezialnahrung für ein Kind wie Athen
- 50 € Ein großer Sack Bohnen für viele Hungernde
- 80 € Für Bettwaren, Seife und Kinderbekleidung

Vielen Dank!



Die Ernährungstherapie mit Spezialnahrung, die Athen von den Schwestern erhält, kann das abgemagerte Mädchen in wenigen Wochen gesunden lassen.

Seit 1994 ist Hoffnungszeichen im heutigen Südsudan tätig; 2011 erlangte das Land seine Unabhängigkeit vom Sudan. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Region Rumbek.



Grigor Tamrazyan ist nach seiner Flucht nach Armenien dankbar für die Unterstützung, die er durch Hoffnungszeichen erhalten hat. Ihm wurde in der südarmenischen Stadt Goris eine menschenwürdige Unterkunft zur Verfügung gestellt.

Video: Das Schicksal einer Flüchtlingsfamilie



Armenien

„Der Schmerz vergeht nie ganz“

Nach dem Einmarsch Aserbaidshans in Bergkarabach mussten 2023 unzählige Familien von dort fliehen. Besonders ältere Menschen leiden unter dem Verlust ihrer Heimat.

„Der Krieg verändert das Leben der Menschen“, sagt **Grigor Tamrazyan** sichtlich betroffen. „Ich habe Blockaden, Angst und Schrecken erlebt. Doch am schlimmsten war es, wenn die Kinder Hunger litten und ich ihnen nicht helfen konnte.“ Der 74-Jährige musste im September 2023 seine Heimatstadt Stepanakert in Bergkarabach verlassen und nach Goris in der Provinz Sjunik in Armenien fliehen. Alles, was ihm vertraut war, blieb zurück. „Ich konnte nichts mitnehmen“, erzählt er. „Das Schmerzhafte ist, wenn die eigene Vergangenheit zurückbleibt und man gezwungen ist, weiterzugehen.“ 17 Jahre lang arbeitete er als Mathematiklehrer in Stepanakert. Seine Frau starb vor drei Jahren und wurde in Bergkarabach begraben – ein Verlust, der Grigor Tamrazyan bis heute innerlich zerreißt. „Ich vermisse unser Zuhause. Dieser Schmerz vergeht nie ganz.“ Besonders ältere Menschen wie er leiden: Sie haben nicht nur ihre

Häuser verloren, sondern auch Erinnerungsstücke, ihre Gemeinschaften und das Gefühl, irgendwohin zu gehören. Nach der vollständigen Vertreibung der Bevölkerung aus Bergkarabach im Jahr 2023 – damals mussten rund 100.000 Menschen fliehen – kämpft Armenien mit einer schweren humanitären Krise.

Ein neuer Anfang in Würde

Seit September 2024 unterstützt Hoffnungszeichen gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen wie *Acted Armenia* geflüchtete ältere Menschen und Familien in vier ostarmenischen Provinzen. Das Projekt, gefördert durch das *Auswärtige Amt*, stellt menschenwürdige Unterkünfte bereit, ausgestattet mit dem Nötigsten wie Möbeln und Haushaltsgeräten. So schenkt es mehreren Hundert Menschen nicht nur Sicherheit, sondern gibt ihnen auch ein Stück Würde zurück. Allein in der Stadt Goris wurden

18 Wohnungen bereitgestellt. Eine davon ist nun Grigor Tamrazyans neues Zuhause. „Die Menschen hier haben uns mit Wärme und Mitgefühl empfangen“, sagt er. „Dank ihnen fühlen wir uns hier nicht fremd. Ich bin allen, die uns geholfen haben, zutiefst dankbar.“

Liebe Leserinnen und Leser, mit 60 Euro leisten Sie einen Beitrag, um sichere Unterkünfte für vertriebene Familien oder ältere Menschen wie Grigor Tamrazyan zu schaffen. Jede Spende (Stichwort „Armenien“) schenkt Geflüchteten Würde, Hoffnung und Sicherheit. Herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Eduardo Torres
- die Wahrung der Menschenrechte



Protestieren Sie bei:

Nicolás Maduro Presidente Edificio Palacio de Miraflores Av. Nt. 10, Caracas 1012 CARACAS VENEZUELA	Botschaft der Bolivarischen Republik Venezuela S.E. Herr Ramon Orlando Maniglia Ferreira Schillstraße 10 10785 Berlin Fax: 030 83224020 E-Mail: embavenez.berlin@ botschaft-venezuela.de
---	--



Anwalt Eduardo Torres (li.) mit Mandanten in einem Menschenrechtsprozess 2023 in Caracas, bei dem es um die Folter eines Studenten durch venezolanische Behörden ging.

Protestieren Sie online



Venezuela

Einstiges „Vorzeigeland“ in tiefer Krise

Die soziale, wirtschaftliche und politische Krise sowie systematische Menschenrechtsverletzungen drücken das Land nieder. Ein Viertel der Venezolaner hat die Heimat verlassen.

„Venezuela war einst Lateinamerikas Vorzeigeland, reich geworden durch üppig sprudelnde Ölquellen, seine Einwohner hatten den höchsten Lebensstandard des Kontinents, das Land hatte die modernste Wirtschaft“, schreibt das RedaktionsNetzwerk Deutschland über Venezuela, das jetzt in Armut und Gewalt versinkt. Unter der diktatorischen Regierung von Präsident **Nicolás Maduro** schrumpfte die Wirtschaft stark. Versorgungsengpässe, Hyperinflation und der Zusammenbruch des Gesundheitssystems sowie der öffentlichen Dienste bestimmen den Alltag.

Widerstand unterdrückt

Menschen, die gegen das autoritäre Regime Widerstand leisten, werden eingesperrt. Im Mai verschwand **Eduardo Torres**, Mitglied der lokalen Nichtregierungsorganisation PROVEA und bekannter Menschenrechtsanwalt, für Tage spurlos. Am 13. Mai bestätigten dann mehrere Behörden seine Inhaftierung, berichtet

Amnesty International (AI). Er werde in Caracas in der Haftanstalt *El Heli-coide*, der Zentrale des nationalen Geheimdienstes *SEBIN*, festgehalten. Insgesamt fast 900 Menschen sind laut AI aus politischen Gründen dort offenbar willkürlich in Haft.

Nach den Wahlen im Sommer 2024 und der neuerlichen Ernennung des autoritären Präsidenten Nicolás Maduro (seit 2013 im Amt) erhoben Opposition und ausländische Beobachter den Vorwurf des Wahlbetrugs. Es kam zu Protesten, bei denen über 2.000 Menschen festgenommen wurden, darunter auch Minderjährige; mehr als 20 Personen kamen ums Leben. Auf Menschenrechtsverletzungen, Verleumdungskampagnen und Kriminalisierung von Nichtregierungsorganisationen und ihren Mitgliedern sowie Angriffen auf die Zivilgesellschaft weist seit Langem auch AI hin.

Wer kann, verlässt das Land

89 % der Venezolaner, vor allem

junge, seien durch die ständige soziale, wirtschaftliche und politische Krise psychisch belastet, berichtete *Vatican News* im Juni: „Angst, Depression, Suizidalität und aggressives Verhalten bei Kindern und Jugendlichen [nehmen] seit 2019 zu.“ Wer kann, flieht: Ein Viertel der gesamten Einwohnerschaft hat das Land in den vergangenen Jahren verlassen.

Bitte unterstützen Sie die betroffenen Menschen in Venezuela: Fordern Sie gemeinsam mit uns die Einhaltung von internationalen Menschenrechten sowie die sofortige Freilassung von willkürlich inhaftierten Aktivistinnen und Aktivisten wie Eduardo Torres und vielen anderen! Danke für Ihren Beistand.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.
(Philipper 4,13)

01. Syrien

Erzbischof **Jacques Mourad** von Homs erklärte im Juni gegenüber *Kirche in Not*, dass Christen weiterhin abwandern, aktuell aber nicht verfolgt werden. Das islamistische Regime sei in gewissem Maß tolerant. Gleichzeitig sind Milizen sehr präsent, und Christen erleben Einschränkungen ihrer Freiheit. (Quelle: Vatican News)

02. Südsudan

Vor allem Kinder leiden unter den prekären Bedingungen im Südsudan. Ohne unsere Partner vor Ort, etwa die *Missionarinnen der Nächstenliebe*, wären viele Kinder Hunger und Krankheit schutzlos ausgeliefert. Wie wir ihnen die Chance auf ein besseres Leben geben, lesen Sie auf S. 4–5.



03. Weltweit

Die Zahl der Geflüchteten hat sich seit 2015 verdoppelt. 123,2 Mio. Menschen waren 2024 auf der Flucht, 7 Mio. mehr als 2023, so der *Weltflüchtlingsbericht* von UNHCR vom Juni. Gleichzeitig kehren mehr Vertriebene in ihre Heimat zurück als in den Jahren zuvor. (Quelle: FAZ)

04. Westafrika

Wegen der Mpox-Fallzahlen bleibt die von der *Weltgesundheitsorganisation* ausgerufenen internationale Notlage bestehen. Seit 2024 wurden über 37.000 Fälle in 25 Ländern gemeldet, 60 % davon in der DR Kongo. Auch Burundi, Sierra Leone und Uganda sind betroffen. Die Infektion verläuft meist mild. (Quelle: Ärzteblatt)

05. Pakistan

Blasphemiegesetze werden in Pakistan häufig missbraucht, um Minderheiten zu schikanieren. 2024 nahm die Zahl der Anklagen gegen Christen weiter zu. Menschenrechtsgruppen fordern Reformen. (Quelle: Amnesty International / AI)

06. Kenia

Täglich komme es im Kerio-Tal zu neuen Gewalttaten, berichten Schwestern der *Missions-Benediktinerinnen* von vor Ort. Im Juni schlossen sie deshalb alle ihre Einrichtungen. Im Mai wurde der Gemeindepfarrer **Allois Bett** ermordet. (Quelle: Fidesdienst)

07. Uganda

Tausende pilgern alljährlich im Juni zur *Basilika der Märtyrer von Uganda* in Munyonyo. Zwei Selbstmordattentäter mit Sprengstoffwesten versuchten, zur Hauptfeier am 3. Juni 2025 in die Kirche vorzudringen. Sicherheitskräfte verhinderten den Anschlag. (Quelle: CNA)

08. Weltweit

Die Ausgaben für Atomwaffen lagen 2024 bei über 100 Mrd. US-Dollar, etwa 11 % mehr als 2023. Mit dieser Summe ließen

sich zwei Jahre lang die 345 Mio. am schwersten Hungernden ernähren, berichtet die *Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen* in einem aktuellen Bericht. (Quelle: ICAN)

09. Int. Tag der indigenen Völker

Indigene Völker bewahren einzigartige Kulturen und schützen die Natur. Doch ihre Rechte auf Land, Selbstbestimmung, Kultur und Beteiligung werden oft verletzt. Sie leiden unter Diskriminierung, Vertreibung und fehlender Mitsprache bei Entscheidungen zu staatlichen oder wirtschaftlichen Maßnahmen. (Quelle: Vereinte Nationen/VN)

10. Nigeria

Am 13. Juni töteten islamistische Fulani-Milizen mind. 200 Menschen im Ort Yelwata im Bundesstaat Benue. Die Gewalt hat die Region stark destabilisiert und zu Verunsicherung in der Bevölkerung geführt. Schon zuvor schlossen wegen der anhaltenden Angriffe 15 Pfarreien in der Diözese Makurdi. Lesen Sie mehr auf S. 12. (Quelle: DW)

11. Äthiopien / Mosambik / Kamerun

Viele Vertreibungskrisen finden laut *Norwegian Refugee Council* medial und politisch kaum Beachtung. Die geringste Aufmerksamkeit erhielten Vertriebene und Geflüchtete in Kamerun, Äthiopien und Mosambik. Acht der zehn am meisten vergessenen Krisen 2024 ereigneten sich in Afrika. (Quelle: evangelisch.de)

12. Peru

Nach fast zehn Prozessjahren scheiterte der Andenbauer **Saúl Luciano Lliuya** aus Huaraz im Juni mit seiner Klimaklage gegen den Energiekonzern *RWE* als größtem CO₂-Emittenten Europas. Das Oberlandesgericht Hamm wies seine Klage ab und ließ keine Revision zu. (Quelle: FR)

13. Pakistan

Ein geistig behinderter Christ wurde in Pakistan nach haltlosen Blasphemievorwürfen im Juni freigesprochen. Wegen anhaltender Bedrohung kann er laut Anwalt nicht zu seiner in einem muslimischen Ort lebenden Familie zurück. (Quelle: The White Post)

14. Uganda

Die Region Karamoja im Nordosten Ugandas ist geprägt von Dürren, Missernten, Insektenplagen und sozialen Problemen. Es herrschen Hunger, Vertreibung und ständige Unsicherheit. Familien kämpfen ums Überleben. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 10–11.



15. Haiti

Die Lage in Haiti bleibt auch im Sommer 2025 kritisch: Bewaffnete Banden kontrollieren große Teile der Hauptstadt Port-au-Prince, Gewalt und Vertreibungen dauern an. Viele Menschen sind auf der Flucht, Schulen und Krankenhäuser sind vielerorts geschlossen. (Quelle: Vatican News)

16. Kenia

Der Lehrer **Albert Ojwang**, der am 7. Juni wegen Kritik am Vize-Polizeichef von Kenia verhaftet worden war, erlag in

Polizeigewahrsam schweren Verletzungen. Es kam zu Massenprotesten. Die Polizei erklärte, der 31-Jährige habe sich selbst verletzt. Inzwischen laufen Ermittlungen und Mordverfahren gegen mehrere Polizisten. (Quelle: DW)

17. Weltweit

Der Bericht „Hunger Hotspots“ der VN-Institutionen *Welternährungsorganisation* und *Welternährungsprogramm* zeigt: Extremer Hunger hat sich in 13 globalen Krisenherden verschärft. In Gaza, Sudan, Südsudan, Haiti und Mali besteht ohne schnelle humanitäre Hilfe die unmittelbare Gefahr einer Hungersnot. (Quelle: Vatican News)

18. Kolumbien

Im ersten Halbjahr 2025 starben über 2.400 Menschen durch bewaffnete Gewalt. Im Juni gab es bei mind. 16 Angriffen in Cauca und Valle del Cauca zahlreiche Tote und Verletzte. Kurz zuvor wurde Präsidentschaftskandidat **Miguel Uribe Turbay** bei einem Attentat in Bogotá schwer verletzt. (Quelle: ORF)

19. Welttag der humanitären Hilfe

2024 war das tödlichste Jahr für humanitäre Einsatzkräfte seit Beginn der Aufzeichnungen – mind. 378 Helferinnen und Helfer verloren weltweit ihr Leben im Einsatz. Dieser Tag würdigt alle, die ihr Leben riskieren, um anderen in Not zu helfen. (Quelle: AWSD)

20. Indien

Am 12. Juni wurden in Odisha mind. 60 Christen vertrieben und ihre Häuser zerstört, weil sie ihren Glauben nicht aufgaben. Sieben Täter wurden festgenommen; **Bischof Lima** lobte das schnelle Eingreifen der Polizei. (Quelle: UCA News)

21. Südsudan

Wegen internationaler Hilfskürzungen müssen Hilfswerke wie *IRC* und *ICRC* ihre VN-finanzierten Programme für sudanesische Geflüchtete im Südsudan stark einschränken. Seit April 2023 flohen über 750.000 Menschen vor dem Konflikt dorthin. (Quelle: IRC, ICRC)

22. Gedenktag für Opfer von Gewalt aufgrund der Religion oder Weltanschauung

Die Zahl der Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden, nimmt weltweit zu. Laut internationalen Berichten sind Christen zwar die am stärksten verfolgte Religionsgruppe, aber auch Angehörige anderer Religionen und Weltanschauungen sind betroffen. (Quelle: Kirche in Not)

23. Int. Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und seine Abschaffung

Weltweit arbeiten laut *Internationaler Arbeitsorganisation* rund 152 Mio. Kinder, oft unter gefährlichen Bedingungen wie in Steinbrüchen oder als Haushaltshilfen. Viele verrichten sklavenähnliche Arbeit. Nicht überall ist Kinderarbeit verboten. In manchen Ländern gilt sie für Familien als überlebensnotwendig. (Quelle: bpb)

24. Mexiko

Mit wachsender Kriminalität steigt die Zahl der Vermissten: Laut Innenministerium sind seit 2006 über 125.000 Menschen

spurlos verschwunden. Die Kirche unterstützt Angehörige bei der Suche nach Vermissten, berichtet Weihbischof **Francisco Javier Ace-ro** aus dem Erzbistum Mexiko-Stadt. (Quelle: Vatican News)

25. Sudan

Bei einem Angriff auf einen VN-Hilfskonvoi in der umkämpften Region Nord-Darfur starben im Juni fünf humanitäre Helfer. Wer für den Angriff verantwortlich ist, war zunächst nicht zu erkennen. Unterdessen verschärft sich die humanitäre Krise. Die Zahl der Cholera-Verdachtsfälle im Bundesstaat Khartum stieg auf über 8.500. (Quelle: Ärzteblatt)



26. Weltweit

Demokratie und Menschenrechte stehen unter Druck: Rund sieben Mrd. Menschen – über 85 % der Weltbevölkerung – leben laut dem neuen *Atlas der Zivilgesellschaft* des Hilfswerks *Brot für die Welt* in Staaten mit eingeschränkten, unterdrückten oder vollständig geschlossenen Handlungsräumen für die Zivilgesellschaft. (Quelle: tagesschau)

27. Bangladesch

Die Unterdrückung der Religionsfreiheit durch die Übergangsregierung prangerten im Juni Organisationen und die USA an. Über 2.000 Angriffe auf Hindus habe es seit der Flucht der früheren Premierministerin **Sheikh Hasina Wajed** im August 2024 gegeben. (Quelle: UCA News)

28. Peru

Ein Erdbeben der Stärke 6,1 erschütterte am 15. Juni die Küste bei Callao nahe Lima. Mind. ein Mensch starb durch eine einstürzende Mauer, Dutzende wurden verletzt. Es kam zu Erdbeben und Schäden an Gebäuden und Infrastruktur. (Quelle: Stern)

29. Myanmar

Drei sechs- bis achtjährige Schulkinder und ein Lehrer starben im Dorf Paingyak laut Augenzeugen beim Luftangriff mit einer international geächteten Streubombe der Junta auf die Schule. 18 Schüler und 22 Dorfbewohner wurden verletzt, Häuser und ein Kloster beschädigt. (Quelle: KNA)

30. Int. Tag der Verschwundenen

AI dokumentierte das Verschwinden des thailändischen Aktivistin **Wanchalearn Satsaksit** 2020 in Kambodscha. Trotz internationaler Forderungen bleibt sein Schicksal ungeklärt – nur ein Beispiel für das Problem des Verschwindenlassens weltweit. (Quelle: AI)

31. Weltweit

Im Jahr 2024 gab es laut *Osloer Friedensforschungsinstitut* 61 bewaffnete Konflikte mit staatlicher Beteiligung in 36 Ländern – so viele wie seit 1946 nicht mehr. 129.000 Menschen starben, besonders betroffen waren Afrika und Asien. (Quelle: ORF)



Zweimal jährlich – im April und im August, wenn der Bedarf am größten ist – erhalten 300 Haushalte und Einzelpersonen von uns Nahrungsmittelhilfe in Form von Mais, Bohnen, Reis, Speiseöl, Zucker und Salz. Auf dieser Grundlage lassen sich einfache, aber nahrhafte Mahlzeiten zubereiten.

Video: Unsere Hungerhilfe in Karamoja



Uganda

Nahrung hilft, gesund zu werden

Unsere Hungerhilfe erreicht bedürftige Menschen in der Region Karamoja. Vor allem die Fälle von Kranken zeigen, wie wichtig Ernährung bei der Genesung ist.

Peter Lochori hat eine schwere Zeit hinter sich. Der 59-Jährige lebt im Dorf Obatian und ist schon mehrfach zur Behandlung in der nahegelegenen Krankenstation in Archorichor gewesen, seit er vor zwei Jahren nach einer Virusinfektion an Diabetes erkrankte. Seine Frau **Maria Cheposetem** und er führten ein arbeitsreiches, bescheidenes, aber zufriedenes Leben, auch wenn ihre Ehe kinderlos blieb. „*Maria hat uns gut versorgt – es gab immer am Tag*

wenigstens eine Mahlzeit“, erinnert sich der gebeugte Mann.

Hunger begünstigt Krankheit

Doch Maria lebt nicht mehr – im vergangenen November wurde sie bei einem brutalen Überfall von Viehdieben ermordet. Peter Lochori hat dieser grausame Schicksalsschlag seinen Lebensmut und seine gesundheitliche Durchhaltekraft geraubt. Er war durch seine Erkrankungen ohnehin schon geschwächt,

doch ohne seine Frau war die übliche Arbeitsroutine, welche die regelmäßige Ernährung sicherstellte, für ihn nicht zu bewältigen. Er hungerte, was dazu führte, dass sein Körper mehr und mehr abbaute, der Diabetes sich verschlimmerte und auch noch ein schmerzhafter Husten dazukam. Nur mit Mühe konnte er sich im März in die sechs Kilometer entfernte Krankenstation begeben – und dort wurde zu den bestehenden Erkrankungen auch noch

eine Tuberkulose diagnostiziert. Für das dortige medizinische Personal ist das nicht überraschend: „Um Diabetes in den Griff zu bekommen, muss man sich richtig ernähren, aber Peter hatte Mühe, auch nur eine Mahlzeit am Tag zu bekommen“, so ein örtlicher Gesundheitshelfer. „Auch die Tuberkulose hat durch die geschwächte Immunabwehr eine ihrer Ursachen in Peters Mangelernährung.“

Schwere Nahrungsmittelkrise

Peter Lochoris Schicksal ist im Nordosten Ugandas eines von sehr vielen dieser Art. Die Region Karamoja ist unmittelbar von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen und steht in diesem Jahr erneut vor einer schweren Nahrungsmittelkrise. Viele Menschen sind davon direkt bedroht. Die Ernten der letzten Saison sind aufgebraucht, und ausbleibende oder immer unregelmäßigere Regenfälle haben neu gepflanzte Feldfrüchte verdorren lassen. Es droht eine Hungersnot, unter der vor allem ältere Menschen und Kinder zu leiden haben. „Karamoja weist mit 43,9 % die höchste Rate an unterentwickelten Kindern [in Ugan-

da] auf“, berichtete die ugandische Zeitung *The Observer* im Januar und erläuterte zudem, dass die weit verbreitete Unterernährung in dieser Region auf extreme Wetterbedingungen und Nahrungsmittelknappheit zurückzuführen sei. Das ugandische Nachrichtenportal *PML Daily* schrieb im Mai: „In Karamoja verschlechtert sich die Situation rapide. Die Zahl der Fälle von Unterernährung stieg um unglaubliche 25,7 % – von 89.000 im Jahr 2023 auf über 112.000 im Jahr 2024. Häufige Dürren und unberechenbare Wettermuster haben die Nahrungsmittelproduktion zerstört.“

Nahrung zur Genesung

„Ohne Nahrung holen uns die Krankheiten einen nach dem anderen“, befürchtet Peter Lochori und erinnert sich traurig an **Jane Cheptea**, eine Dorfbewohnerin, die im Januar an Hepatitis starb. Ihre Krankheit hatte sich durch Unterernährung verschlimmert. Diese Leidensgeschichte macht deutlich, wie notwendig neben der medizinischen Unterstützung auch Nahrungsmittelhilfe ist. Deshalb organisiert unser vor Ort tätiger Mitarbeiter **Damiano Ma-**

scalzone mit seinem Team zweimal jährlich umfangreiche Nahrungsmittelverteilungen, die vor allem Kinder und Kranke in ihrer Not erreichen. Als Peter Lochori seine Ration Lebensmittel erhält, ist seine Freude sehr groß. „Dieses Essen wird mir helfen, gesund zu werden. Ich werde weder an Hunger noch an diesen Krankheiten sterben“, bedankt er sich und nannte es das größte Geschenk, das er je erhalten hatte.

300 bedürftige Haushalte und Einzelpersonen werden bei unserer aktuellen Nahrungsmittelübergabe unterstützt. 10 kg Mais, 6 kg Bohnen, 10 kg Reis, 3 l Speiseöl, Zucker und Salz gehören zu einer Hilfspackung, die einer Familie in Karamoja mehrere Wochen lang eine tägliche, nahrhafte Mahlzeit sichert. Mit einer Spende von 40 Euro (Spendenstichwort „Uganda“) ermöglichen Sie solch ein Lebensmittelpaket. Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töppler



Peter Lochori (59) ist verwitwet und krank. Unser Nahrungsmittelpaket unterstützt ihn in seiner täglichen Ernährung und hilft ihm so auch bei der Genesung.



Unsere Mitarbeitenden kümmern sich darum, dass die Hilfe bei denen ankommt, die sie am dringendsten benötigen. Danke für Ihre Unterstützung!

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- den Schutz der Zivilbevölkerung



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Bundesrepublik
Bola Ahmed	Nigeria
Adekunle Tinubu	S. E. Herrn Mohammed
Presidential Complex	Bashir Basha
Aso Rock	Neue Jakobstraße 4
ABUJA	10179 Berlin
NIGERIA	Fax: 030 21230212
	E-Mail: info@
	nigeriaembassygermany.org



Im Bundesstaat Benue leben die Menschen seit Jahren mit dem Terror. Dieses Bild stammt von einer Beerdigung in Ayati-Ikpayongo 2018, nachdem 19 Menschen, darunter zwei Priester, bei einem Angriff getötet wurden.

Unser Einsatz für Menschenwürde



Nigeria

Schlimmster Gewaltausbruch seit Jahren

6.896 Tote durch Überfälle und Gewalt allein in den letzten zwei Jahren, und das in einem einzigen Bundesstaat: Nigerias Bevölkerung ist dem Terror ausgeliefert.

Am 13. Juni kam es zu einem der furchtbarsten Massaker seit Jahren im Bundesstaat Benue, wie *Vatican News* berichtet: Bewaffnete Banditen der islamistischen Fulani-Milizen griffen den Ort Yelewata an und töteten mindestens 200 Menschen. Dutzende wurden verletzt, viele Dorfbewohner gelten als vermisst. Ganze Familien sollen in ihren Häusern eingesperrt und lebendig verbrannt worden sein, so das *ZDF* und bezieht sich dabei auf Informationen von *Amnesty International (AI)*. Mehr als 6.000 Menschen waren nach der Attacke auf der Flucht, so die nationale Katastrophenschutzbehörde *NEMA* am 14. Juni.

Kein lokales Problem

Sicherheitskräfte hätten sich um die Lage bislang nicht gekümmert, klagt Pater **Stephen Shidi**, Pfarrer in der Diözese Katsina, gegenüber *Vatican News*. Falls die Überfälle weitergehen, schlägt er eine Umsiedlung seiner Gemeinde vor. Doch wohin?

Denn auch er weiß: „Das ist kein lokales Problem.“ Laut einer Ende Mai veröffentlichten *AI*-Untersuchung wurden seit 2023, in den ersten beiden Amtsjahren von Präsident **Bola Tinubu**, mindestens 6.896 Personen allein in Benue getötet, berichtet das *ZDF*. 2,2 Mio. Menschen mussten seit 2019 vor der Gewalt in der Region fliehen. „Die Unsicherheit im ländlichen Nigeria ist real und zerreißt Familien“, beklagt der Pater.

Die Lage ist komplex: Seit 2009 terrorisiert die Miliz *Boko Haram* Nigeria mit brutalen Überfällen. Sie will das Land in einen islamischen Gottesstaat verwandeln. In Benue trifft, wie auf *tagesschau.de* analysiert wird, der mehrheitlich muslimische Norden auf den überwiegend christlichen Süden. Bauern (meist christlich) und Hirten (meist muslimisch) prallen im Streit um die Landnutzung in religiösen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konflikten aufeinander. Auch die verschiedenen Ethnien, der Klimawandel und die

wachsende Bevölkerung verschärfen die Spannungen im Land. Benues Regierung erklärte laut *Deutscher Welle* nach dem Angriff, „um die Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken und dauerhafte Lösungen für diese anhaltenden Angriffe zu finden“, arbeite sie eng mit Sicherheitsbehörden, traditionellen Herrschern, Führern der Gemeinden und relevanten Interessengruppen zusammen.

Diese Bewegung hin zu Dialog und Frieden möchten wir mit Ihnen stärken: Bitte unterzeichnen Sie unsere Protestnote und setzen Sie sich für Religionsfreiheit und die Einhaltung der Menschenrechte und damit für die von Gewalt und Vertreibung betroffenen Menschen in Nigeria ein!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Jetzt eine Hand reichen und Förderpartner werden



Pfrin. Sibylle Giersiepen
Ehrenamtliches
Aufsichtsratsmitglied

„Wir reichen die Hand, damit Menschen sich aufrichten – aus Not und Elend. Seit mehr als 40 Jahren ist das möglich dank treuer Förderpartner. Möchten auch Sie langfristig bedrängten und Not leidenden Menschen Hilfe und Hoffnung schenken?“

Eine Förderpartnerschaft, mit der Sie unsere Hilfsprojekte regelmäßig unterstützen, bietet viele Vorteile. Sie ist

- ganz einfach: Ihre Spenden werden automatisch abgebucht.
- flexibel: Einzugsintervall, Betrag und Verwendung sind frei wählbar.
- nachhaltig und effizient: Sie ermöglichen langfristige Unterstützung sowie schnelle Hilfe bei akuten Notlagen, die ein sofortiges Handeln erfordern.

Wenn Sie Förderpartner werden möchten, nutzen Sie bitte das Formular auf S. 14 in diesem Magazin oder besuchen Sie unsere Internetseite:
www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner



Kostenfreie Beratung zu Erbrecht & Testament

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin mit Rechtsanwältin Annabell Wetzel unter
Tel. 07531 9450-173.

Jahre für mehr
Menschenwürde

Danke für
Ihre Spende!



Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

30,- Euro _____,- Euro

monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

weltweit im Land _____

Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz.
Ihre Förderpartnerschaft können Sie auch online vereinbaren: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Jetzt aktuelle Projekte des Monats unterstützen und Hoffnung schenken.



hoffnungszeichen



SÜDSUDAN | s. 4-5

Online spenden

Fast acht Millionen Menschen leiden unter der derzeitigen Hungerkrise im Land. Unser Partner in Rumbek, die Missionarinnen der Nächstenliebe, unterstützt die Ärmsten der Armen. So finden etwa kranke, schwer mangelernährte Kinder wie Athen Malek (2) lebenswichtigen Beistand. Hilfslieferungen von Hoff-

nungszeichen machen dies möglich. Bitte unterstützen Sie Kinder wie Athen mit 25 Euro für Spezialnahrung. Oder spenden Sie 50 Euro für einen großen Sack Bohnen und bewahren Sie so zahlreiche Menschen vor Hunger. Jede Gabe ist ein Segen – herzlichen Dank!

Spendenstichwort: Südsudan

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

SPENDE

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger _____
Hoffnungszeichen e.V.
 IBAN _____
DE72 5206 0410 0000 0019 10
 Geldinstitut _____
EB Kassel
 BIC: GENODEF1EK1
 Verwendungszweck _____
Zuwendung
 EURO _____

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 24.04.2025 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
 Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

Vielen Dank.



UGANDA | S. 10–11



Online spenden

Schwere Notlage in Karamoja – der ärmsten Region Ugandas: Zahlreiche Menschen sind von dem dramatischen Nahrungsmittelmangel betroffen, insbesondere Kinder, Kranke und Ältere. „Ohne Nahrung holen uns die Krankheiten einen nach dem anderen“, befürchtet Peter Lochori. Entsprechend groß ist die Freude des 59-Jährigen über die Lebensmittel von Hoffnungszeichen. Bitte helfen Sie bedürftigen Haushalten mit Ihrer Gabe. Mit 40 Euro stellen Sie kranken, hungernden Menschen wie Peter Lochori ein Hilfspaket mit wertvollen Grundnahrungsmitteln bereit. Vielen Dank für Ihre Spende!

Spendenstichwort: Uganda

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Klaus Stieglitz

Vorstand:
Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laier
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Goßner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Carolin
Kling, Rainer Metzging, Sabrina Pohl, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:
09.07.2025 / 31.700

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungs-
bescheid des Finanzamts Konstanz vom
24.04.2025 anerkannt als eine gemein-
nützigen und mildtätigen Zwecken dienende
Organisation.

Zuwendungsbestätigung:
Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:
Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach –
jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:
Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-
Magazin können Sie jederzeit widersprechen.
Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:
monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

- ✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz
- ☎ 07531 9450-160
- 📠 07531 9450-161
- ✉ info@hoffnungszeichen.de
- 🌐 www.hoffnungszeichen.de/service



Bildquellen

Aktuelle Petitionen: Protestieren Sie jetzt für Menschenrechte!



VENEZUELA | S. 7

So wie der Anwalt Eduardo Torres sind Hunderte politisch oder zivilgesellschaftlich engagierte Menschen willkürlich inhaftiert. Wir fordern die Einhaltung grundlegender Menschenrechte sowie die Freilassung der Betroffenen. Vielen Dank für Ihre Unterschrift!



NIGERIA | S. 12

Tiefe Trauer im Bundesstaat Benue: Mehr als 200 Menschen sind Mitte Juni bei einem Massaker in Yelewata getötet worden. Unsere Protestkarte fordert mehr Schutzmaßnahmen sowie die Gewährleistung von Religionsfreiheit. Danke für Ihre Teilnahme!

Estimado Sr. Presidente:

Según informes de prensa, el abogado y activista por los derechos humanos Eduardo Torres se encuentra detenido en la sede del Servicio Bolivariano de Inteligencia Nacional (SEBIN) en el complejo El Helicoide de Caracas desde mayo de 2025. Me preocupa mucho su seguridad. En la actualidad, cerca de 900 personas se encuentran detenidas allí por motivos políticos, aparentemente de forma arbitraria. Muchas de ellas sufre violaciones de derechos humanos, como desapariciones forzadas, tortura, denegación de representación legal, falta de atención médica y aislamiento. A menudo se les acusa de delitos sin pruebas. Las detenciones suelen ir acompañadas de campañas de desprestigio contra el activismo de la sociedad civil y una criminalización sistemática de las organizaciones por los derechos humanos.

Exijo la liberación inmediata e incondicional de Eduardo Torres y de todas las demás víctimas de detenciones arbitrarias en Venezuela. Por favor, pongan fin a la represión contra el activismo de la sociedad civil.

Atentamente,

Lugar, fecha (Ort, Datum)

Firma (Unterschrift)

Der Menschenrechtsaktivist und Anwalt Eduardo Torres wird laut Medienberichten seit Mai 2025 im Zentrum des nationalen Geheimdienstes SEBIN im Gebäudekomplex El Helicoide, Caracas, festgehalten. Ich bin sehr besorgt um seine Sicherheit. Derzeit werden dort fast 900 Menschen offenbar aus politischen Gründen willkürlich festgehalten. Viele von ihnen sind Menschenrechtsverletzungen wie Verschwindenlassen, Folter, Verweigerung einer Strafverteidigung und medizinischer Versorgung sowie Isolationshaft ausgesetzt. Häufig werden ihnen Straftaten vorgeworfen, ohne Beweise vorzulegen. Die Festnahmen gehen oft mit Verleumdungskampagnen gegen zivilgesellschaftliches Engagement und der systematischen Kriminalisierung von Menschenrechtsorganisationen einher. Ich fordere die sofortige und bedingungslose Freilassung von Eduardo Torres sowie aller weiteren Betroffenen willkürlicher Festnahmen in Venezuela. Bitte beenden Sie alle Repressionen gegen zivilgesellschaftliches Engagement.

Dear Mr President,

The ongoing attacks on the civilian population by militant groups cause me growing concern. The massacre in Yelewata (in the state of Benue) on 13th June, in which, according to media reports, over 200 people were killed by Islamist Fulani militia, represents a gruesome climax here. Whole families are said to have been trapped and burned in their houses. I understand that the state government in Benue is trying to enhance security and to find solutions in collaboration with security authorities, traditional rulers, community leaders and relevant stakeholders.

I respectfully entreat you to support these efforts, in order to ensure both protection of the civilian population and freedom of religion.

Yours sincerely

Place, date (Ort, Datum)

Signature (Unterschrift)

Die fortwährenden Angriffe auf die Zivilbevölkerung durch militante Gruppierungen bereiten mir wachsende Sorge. Das Massaker vom 13. Juni in Yelewata (Bundesstaat Benue), bei dem laut Medienberichten mehr als 200 Menschen von islamistischen Fulani-Milizen getötet wurden, stellt dabei einen grausamen Höhepunkt dar. Ganze Familien sollen in ihren Häusern eingeschlossen und verbrannt worden sein. Ich nehme wahr, dass die Regierung des Bundesstaats Benue versucht, die Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken und in Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden, traditionellen Herrschern, Führern der Gemeinden und relevanten Interessengruppen Lösungen zu finden. Ich bitte Sie höflich, diese Anstrengungen zu unterstützen, um den Schutz der Zivilbevölkerung und die Religionsfreiheit zu gewährleisten.

Absender:



Absender:



Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

President
Bola Ahmed Adekunle Tinubu
Presidential Complex
Aso Rock
ABUJA
NIGERIA



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST

Nicolás Maduro
Presidente
Edificio Palacio de Miraflores
Av. Nt. 10, Caracas 1012
CARACAS
VENEZUELA



Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen

Herzlichst Ihre
Sibylle Giersiepen



Pfrin. Sibylle Giersiepen
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Auf einer Radtour entlang der Elbe mitten im Sommer beobachtete ich am Deich Schwalben, die sich durch den Aufwind am Deich in die Luft schleudern ließen und gekonnt in Bögen zurückflogen. Und das Spiel begann immer wieder von vorne. Diese Momente hatten für mich etwas wunderbar Leichtes, nicht an einen Zweck Gebundenes.

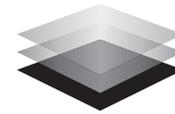
Verhaltensforscher meinen, dass Tiere und Menschen so Geschick und Lebensfähigkeit üben und auch Geselligkeit lernen. Also ist es ein mit Freude verbundenes Lernen.

In der schwierigen Phase der Coronazeit halfen die Online-Spieleabende, die Situation für einen Moment zu vergessen und in Kontakt zu bleiben. Jetzt ist das wieder live möglich und ich freue mich schon auf den nächsten nachbarschaftlichen Spieleabend.

Ich wünsche Ihnen und mir in unserer Zeit mit vollen Terminkalendern, Herausforderungen und Erwartungen aneinander, dass wir immer wieder Zeit finden zum Spielen und uns sinnbildlich mit den Schwalben in die Lüfte begeben.



Organisation mit
UNO-Beraterstatus



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



K. Giersiepen